

Heirat und Hausrat.

Rand=Bemerkungen zur Ausstellung der „Dresdener Werkstätten für Handwerks=Kunst“ von Schmidt & Müller in Dresden. ∞



Wenn Mütter und Schwiegermütter nicht wären, so hätten wir heute eine deutsche Möbel=Kunst. Die Jugend hat Verständnis für die modernen Möbel=Formen, aber dem Alter sind sie ein Ärgernis oder eine Torheit, und wo es sich um einen Ankauf handelt, da entscheidet Mama, die den Säckel führt. So bleibt denn bei einer Neu=Einrichtung hübsch beim »bewährten Alten«, bei Renaissance, Rokoko oder Empire – und von der platonischen Liebe kann nicht Künstler noch Handwerker leben. ∞

Was in dieser beweglichen Klage eines der bedeutendsten kunstgewerblichen Fachleute die Neigung der jungen Generation zum Modernen betrifft, fand schon vor zwei Jahren in den Worten eines süddeutschen Staats=Ministers seine Bestätigung: »Ich habe von einem der hervorragendsten Möbel=Industriellen unseres Landes gehört, daß bei Anschaffung von Aussteuern heutzutage mindestens das junge Paar den neuen Stil begehre, und es scheint mir das doch ein sehr beachtenswertes Moment zu sein«. (Dr. v. Weizsäcker in der Sitzung des württembergischen Landtages vom 15. Juli 1901. Bericht des Staats=Anzeigers für Württemberg.) ∞

Als ein »sehr beachtenswertes Moment« also wird hier eine Tatsache bezeichnet, die sich eigentlich von selbst verstehen sollte. Denn wäre es nicht geradezu ein Widersinn, wenn sich jemand eine Wohnungs=Ausstattung wünschte, die nicht dem gegenwärtigen, sondern einem vergangenen Geschmack, etwa dem seiner Groß=Eltern, entspräche? Just so töricht, wie wenn sich einer beim Schneider einen Rock bestellen wollte, dessen Zuschnitt einem Mode=Journal vom Jahre 1830 entnommen wäre, oder just so lächerlich, wie wenn er sich beim Perückenmacher nach alter Väter Weise einen Zopf zur Zierde seines Nackens kaufen wollte. »Il faut être de son temps, que diable!« läßt Zola den Literaten Jory im L'Oeuvre ausrufen, was verdeutscht heißt: zum Teufel, man muß modern sein! – Man muß modern sein! Aber schon das unmutige Wort des Pariser Fortschrittmannes vom »Quartier Latin« beweist, daß es trotz alledem ein »beachtenswertes Moment« ist, wenn heutigentages Brautleute, und sie brauchen nicht gerade aus Schwaben zu sein, für ihre neu zu gründende Häuslichkeit sich neuzeitlichen Hausrat ersehnen. Welch ein Glück, daß es anders war in anderer Zeiten Lauf. hätten die französischen Ludwige – um aus der langen Kette der Beispiele nur eins herauszuwählen – als sie sich und ihren königlichen Gemahlinnen oder ihren Courtisanen die prunkvollen Residenzen und verschwiegene Luft=häuser bereiteten, an den Schreiner=Formen ihrer Ahn=herren festgehalten, wir wären ärmer um die herrlichen und anregungskräftigen Möbel= und Innen=Dekorations=Ideen, die wir heute nach den Namen jener Fürsten klassifizieren, und die fortzeugend unser gesamtes Kunstgewerbe befruchtet haben. ∞

1904. IV. 1.